

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

Regelmäßige Beilagen:

Abonnementpreis

Konkurrenz der Tage nach den Sonn- und Feiertagen früh 7 1/2 Uhr. Telephonanschluß Nr. 8.

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Gerumträger, 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 106.

Freitag den 7. Mai.

1897.

Der griechisch-türkische Krieg.

Der Kriegsschauplatz liegen nur wenig nördlicher vor. In Thessalien dauern die Kämpfe bei Delosigno und Pylas Tepe fort. Die Türken haben neue Verstärkungen herangezogen. Der Kronprinz von Griechenland meldete telegraphisch nach Athen, daß zwei türkische Regimenter gegen Kardhiga vorrückten, der Prinz verlangt Verstärkungen. Bei Pharalos steht der Kampf fort. Die Türken stehen in beträchtlicher Zahl vor der Stadt; eine türkische Meldung, die Türken seien bereits in Pharalos einmarschirt, hat noch keine Bestätigung gefunden. 15 000 Griechen haben sich auf Demotio, rückwärts von Pharalos, versammelt.

In Epirus warten beide Theile das Eintreffen der Verstärkungen ab. Der „Standard“ erzählt aus Konstantinopel, daß Mustapha Pascha, der bisher Kommandeur von Janina, unter Görce in die türkische Hauptstadt eingetrocht worden sei. Der Correspondent des Blattes theilt ferner mit, Mustapha Pascha sei seines Ranges entsetzt worden und solle vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Aus amtlichen türkischen Quellen wird die Nachricht, daß die Türken mehrere christliche Dörfer im Gebiet Janina in Brand gesteckt haben, für unrichtig erklärt, ebenso wird die Nachricht, daß der Sultan seit zwei Tagen unzufrieden sei, als falsch bezeichnet.

Oberst Wajoss ist zwar aus Kreta zurückberufen worden, aber die militärische Action in Kreta soll keineswegs eingestellt werden. Nach der „Neuen Fr. Pr.“ haben vielmehr die gegenwärtigen Minister berichtet, daß diese Action energisch fortgesetzt werden soll. Oberst Wajoss geht nach Syrus; er ist an Stelle des Obersten Manos zum Chef der dortigen Armee ernannt worden. Oberst Kuffos gilt wegen seiner glänzenden Verdienste auf Kreta für einen tüchtigen Heerführer; ob es ihm aber gelingen wird, der türkischen Herrschaft gegenüber Erfolge zu erzielen, bleibt abzuwarten. Aus Kreta wurde auch Major Konstantinos abberufen und zum Chef des Generalstabes des Kronprinzen ernannt. Dieser dem Obersten Wajoss sind noch vierzehn Offiziere aus Kreta zurückberufen worden, um dem Kronprinzen an Offizieren in Thessalien abzugeben.

Der griechische Ministerrath hat nach der Meldung der „Times“ in seiner letzten Sitzung, an bis Tagesanbruch dauerte, den Beschluß gefaßt, den Krieg fortzusetzen. Es sollen übrigens die Minister, die von der Front der Armee zurückberufen sind, bestimmt festgestellt haben, daß der Kronprinz nicht für die Niederlagen verantwortlich zu machen ist. Derselbe habe sich energisch für die Meinung vertreten, daß Karissa unter allen Umständen verteidigt werden müsse, sei auch von seinem Stabe überstimmt worden, welche letzterer den Muthig anordnete. Mit der Ansicht der griechischen Regierung, den Krieg energisch fortzusetzen, stimmt nicht recht eine Meldung der „Agenzia Stefani“ aus Athen. Daraus hätte die griechische Regierung ihre Vertreter im Auslande benachrichtigt, die Annahme von Freiwilligen für die griechische Armee einzuladen. Viele Freiwillige werden ohnedies nicht herbeizukommen, da das Waffengeschick den Griechen nicht günstig gewesen ist. So soll Nicciotti Garibaldi aus Athen depechirt haben: Die Lage sei sehr kritisch, daß die Abreise seines Bruders Nicciotti überflüssig (!) erweise. In Folge davon haben Menotti und eine große Anzahl Freiwilliger, die Mittwoch früh abgehen sollten, ihre Reise auf.

Die Kundgebungen gegen das Königs- und Kaiserthum dauern in Griechenland fort. Mittwoch war der Namenstag des Königs Georg. Auf Vorladung des Ministers des Innern hat der König geantwortet, daß diesmal sein Namenstag

nicht gefeiert werde. Man hofft, auf diese Weise antimonarchische Demonstrationen zu vermeiden. Im übrigen werden die Mächte wohl bestrebt sein, um König Georg auf seinem Throne zu erhalten. Nach einer Petersburger Meldung ist bei der dortigen Kaiserbegegnung auch die Lage der griechischen Königsfamilie zur Sprache gekommen. Wie man berichtet, habe wie in allen anderen Punkten auch darin Uebereinstimmung geherrscht, daß alles gelassen solle, was möglich sei, um die griechische Dynastie zu erhalten. In Kopenhagen scheint man nach den letzten Nachrichten aus Griechenland überzeugt zu sein, daß die königliche Familie das Land bald verlassen würde. Im Marmorpalais werden bereits Gemächer hergerichtet zur Aufnahme der Königin Olga, die wahrscheinlich zunächst ihre Mutter, die Großfürstin Alexandra Josephowna, aufsuchen wird.

Die Austreibung der Griechen aus Konstantinopel wird von der Polizei mit großer Härte durchgeführt. Unverheiratete Leute ohne Beschäftigung müssen sofort abreisen, alle anderen spätestens nächsten Sonntag. Zwei große Schiffsfirmen, deren Inhaber Griechen sind, stellen den Abreisenden mehrere große Dampfer gratis zur Verfügung. Die Regierung verweigert ihren griechischen Unterthanen, welche in ihre Geburtsorte in den Provinzen, namentlich in Mazedonien, Albanien und Epirus, fahren wollten, die Erlaubniß hierzu. — Die Botschafter Russlands, Frankreichs und Englands überreichten eine von allen Botschaftern unterzeichnete Note gegen die Austreibungen. — Die Note hat diese Note dahin beantwortet, daß sie bereit sei, die provisorische Zuspätnahme der Griechen durch die Botschafter bis zum Ablauf eines bestimmten Termins anzunehmen, jedoch mit dem Vorbehalt, daß die Rechte, welche die Griechen sonst auf Grund von Sonderverträgen genießen, angesichts des Kriegszustandes aufgehoben sind und daß die Griechen jetzt den türkischen Gesetzen unterliegen. Die drei Botschafter hatten in dieser Angelegenheit eine Besprechung.

Grumböw Pascha, der aus dem Hauptquartier zurückgekehrt ist, hat dem Sultan über die türkischen Waffenerfolge Bericht erstattet. Er war nach der „Zeit. Zig.“ voll Lobes über die mühsame Haltung und den Geist der türkischen Truppen. Grumböw erzählt, daß, obgleich in Larissa und Thynavos bei der Einnahme sämtliche Magazine offen waren, keine einzige Plünderung und keine einzige Verletzung der griechischen Bevölkerung vorgekommen sei. Die Verpflanzung der türkischen Truppen sei den Verhältnissen entsprechend gut gewesen, das Heer habe keinen Tag Noth gelitten. Eghem Pascha, den Grumböw als wohl langsam wachsend, aber seine mit vollster Klarheit die Situation beherrschenden Beschlüsse dann mit eigener Konsequenz durchführend darstellt, recht fertigte in höchstem Maße das Vertrauen, das der Sultan und die Truppen zu ihm haben, deren Ergebnisse grenzenlos sei. Der Sultan vermaß Thänen beim Anhören des Rapportes.

Die Hilfe des deutschen Athener Kreuzes hat, wie die türkische Botschaft entgegen einer Nachricht des Centralcomitees der deutschen Vereine von Rothen Kreuz mittheilt, die Türkei nicht abgelehnt. Der Sultan hat im Gegentheil das Anerbieten einer Hilfsleistung mit großem Dank angenommen und angeordnet, daß die nach Konstantinopel zu entsendenden deutschen Aerzte und Krankenpfleger in den Lazarethen der Hauptstadt Verwendung finden sollen.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Die deutschfeindliche Haltung des Ministeriums Badeni erklärt durch die bereits gemeldeten Vorkommnisse in Eger und Wies eine scharfe Beleuchtung.

Oesterreichische Gendarmen haben mit gefülltem Bajonett Tausende von Deutsch-Böhmen von dem Fuße des Kaiser Josef-Denkmal in Eger über die Grenze auf reichsdeutschen Boden getrieben. Die Versammlung in Eger war von der Bezirkshauptmannschaft verboten worden. Trotzdem hatten sich Tausende von Personen zu einer Protestkundgebung gegen die böhmische Sprachverordnung zusammengefunden. Auch in Frantekthal und in Wies an der bayerischen Grenze fanden Protestversammlungen statt. Die deutsche Opposition gegen das Regiment Badeni wächst immer weiter und wird hoffentlich ihre Wirkung nicht verfehlen. — Nach einer Meldung der „Voss. Zig.“ aus Budapest ist Badenis Lage unhaltbar geworden. Sein Nachfolger dürfte ein konservativer Hochadeliger sein, der die Sprachverordnungen wahrscheinlich zurückziehen, dagegen ein Sprachengesetz ins Parlament einbringen wird. Damit würde der wichtigste Angriffspunkt der Parteien entfallen, und es wäre zugleich für die Verhandlung des Ausgleichs eine erträgliche parlamentarische Lage geschaffen. Man erhofft in Wien die Einigung der Regierungen in der Notenfrage, glaubt aber, daß durch diese Einigung der Sturz Badenis nicht aufgehoben werden würde. — Es verlautet bereits, Graf Badeni habe wegen Ausgleichsschwierigkeiten dem Monarchen seine Demission angeboten. Als Nachfolger sei, wie schon früher, auch diesmal Prinz Alfred Liechtenstein in Aussicht genommen.

Italien. Die italienische Kammer hielt am Dienstag eine Sitzung ab. Der Präsident berichtete über den Empfang im Quirinal gelegentlich der Ueberreichung der Adresse aus Anlaß der glücklichen Errettung des Königs. (Lebhafte Beifall. Ausruf: „Es lebe der König!“) In der Beantwortung einer Anfrage des Deputirten Salandra in Betreff des Attentats auf den König führte Ministerpräsident Marchese Ruidini aus, daß es sich bei diesem Anlaß abermals gezeigt habe, mit welcher Liebe die Bevölkerung an der königlichen Familie hänge. Der Ministerpräsident erklärte sodann, daß nach der vom Ministerium eingeleiteten Untersuchung ein Funktionär im Disziplinarwege bestraft worden sei, und unterbreite unter dem Vorbehalt einer später durchzuführenden allgemeinen Reform des Sicherheitsdienstes eine Vorlage in Betreff eines Credits von 600 000 Lire, sowie andere Gesetzentwürfe, welche die Verbesserung der Sicherheitsverhältnisse in Rom zum Gegenstande haben. Die Kammer begann sodann die erste Lesung des Gesetzentwurfs über die Reorganisation der Armee. Der Kriegsminister verteidigte den Entwurf und führte aus, alle Kriegsminister seit 1881 hätten die Bildung von 12 Armecorps empfohlen; es handle sich bei der jetzigen Verathung nur darum, ob dies mit den verfügbaren Mitteln, nämlich 246 Millionen Lire, vereinbar sei. Der Minister meinte, daß mit diesen Beträge allen Bedürfnissen Rechnung getragen werde, und bittet unter Hinweis darauf, daß die Armee über ihre Organisation nicht länger in Zweifel gelassen werden dürfe, das Haus, in die zweite Lesung des Entwurfs einzutreten. — In Rom demonstirten am Montag 1500 Arbeiter gegen die Verzögerung der Wiederaufnahme des Baues des Justizpalastes; sie wurden von der Polizei zerstreut. Einer Aorordnung gelang es jedoch, zum Minister vorzudringen, der die Schuld auf den Baunternehmer schob. Dienstag Morgen versammelten sich wieder 1600 Arbeiter vor dem Johannesthor. Als sie friedlich in die Stadt zurückkehrten, wurden sie von Polizei und Militär gewaltsam zurückgedrängt. Auf den Ruf der Arbeiter: „Wir haben Hunger! Wir wollen Brod und Arbeit!“, antwortete die bewaffnete Macht mit einem Bajonettangriff. Im Colosseum und auf dem Kapitol wurde je eine Compagnie Infanterie und Reserve aufgestellt.

Congostaat. Aus dem Congostaat theilt ein

Telegramm des Vizegouverneurs Baron Dhanis mit, daß Mitte Februar eine Abtheilung eingeborener Soldaten bei dem Ort Kadir in Uelle-Gebiet gegen ihre Vorgesetzten revoltirt hat, wobei der Major Leroi und die Offiziere Vebellen, Speller, Andriamne und Delecourt getödtet wurden.

Südafrika. In Südafrika zieht die englische Regierung immer mehr Kruppen zusammen. Die „Times“ erzählt aus Simla, daß das Dubliner Füsilier-Regiment Befehl erhalten habe, schon in allernächster Zeit von Bombay nach Südafrika zu gehen, anstatt erst im Herbst, wie dies nach dem gewöhnlichen Lauf der Besetzungen der Fall gewesen wäre. — Die Rinderpest ist nach einer Meldung der „Times“ aus Kapstadt in Natal-North und in Burgersdorp ausgebrochen. Im Kap-Parlament erklärte der Secretär, daß im Herchel-Distrikt von 6000 nach dem Koch'schen System geimpften Kindern 1800 gestorben seien und daß die Seuche sich ausbreite und an Heftigkeit zunehme. Der Correspondent der „Times“ fügt hinzu, es sei hohe Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß die Pest sich des ganzen Gebiets der Kap-Colonie bis zur Küste bemächtige.

Deutschland.

Berlin, 7. Mai. Der Kaiser, der Dienstag Abend aus Stettin zurückgekehrt war, hörte gestern Morgen 8 Uhr den Vortrag des Reichskanzlers und beschäftigte darauf auf dem Tempelhofer Felde die Bataillone des Kaiser Alexander-Garde-Grenadier-Regiments. Nach der Besichtigung nahm der Monarch das Frühstück mit dem Offiziercorps des Regiments ein. Gestern Nachmittag wurde der Reichskanzler Fürst Hofenlohe aus einer Staatsministerialberatung durch besonderen Courier zum Kaiser berufen. Der „Voss. Ztg.“ zufolge sollte in dieser Audienz entschieden werden, welche Vorlagen dem Reichstage und dem Landtage noch in dieser Session unterbreitet werden und wann der Schluß in Aussicht zu nehmen ist. — Die Taufe des Kreuzers „Ersag Freya“ auf der Kaiserwerft in Danzig wird am 11. n. d. R. vollziehen.

— (Der Kaiser) hat anlässlich der Brandkatastrophe in Paris an den Präsidenten Félix Faure das nachstehende Telegramm in französischer Sprache gerichtet:

Gestatten Sie Mir, Mich der Trauer anzuschließen, die Paris und ganz Frankreich jetzt erfüllt infolge der schrecklichen Katastrophe in der Straße Jean Guouin. Möge Gott allen den Unglücklichen Trost spenden, die in diesem Augenblick ein theures Leben beweinen.

Wilhelm I. R.
Hierauf sandte Präsident Faure das nachstehende Danteskelegramm:

Ich bin sehr gerührt von den Empfindungen, denen in dem Telegramm Ausdruck gegeben ist, durch welches Eure Kaiserliche und Königliche Majestät sich der Trauer anschließen, in die die getrige Katastrophe Paris und ganz Frankreich versetzt hat. Ich danke Ihnen für den Wunsch, daß Gott die Unglücklichen stütze und tröste, die von dem schrecklichen Unheil betroffen wurden, das uns aufs tiefste bewegt.

Félix Faure.
— (Verfehlte Kriegergerichte.) Die werthmüthige Nachricht der „Voss.“, daß Montag Abend ein Kronratshofstagungsinhaber habe, hat die „Tägliche Rundschau“, die „Welt“, „N. Nachr.“ — dieselben Blätter, die auch das Telegramm des Kaisers an den Prinzen Heinrich mitgetheilt — zu der Erwähnung beigetragen, der Reichskanzler Fürst Hofenlohe habe seine Entlassung eingereicht und Graf Waldersee sei sein Nachfolger! Die „Dtsch. Tagesztg.“ hält die Gerüchte für „verfrüht“. Dagegen meldet der „Reichsanzeiger“, daß der Kaiser am Mittwoch Vormittag (8 Uhr) den Vortrag des Reichskanzlers entgegengenommen hat.

— (Die Medizinal-Conferenz) hat nach fünf längeren Sitzungen, welche in drei Tagen stattfanden, am Mittwoch die Verathung der Grundzüge über die Umgestaltung der Medizinalbehörden abgeschlossen. Wie wir erfahren, ist der Verlauf der Verhandlungen ein zufriedenstellender gewesen. Dies hat auch in den Schlussworten, mit welchen der Ministerialdirector Dr. Barfich die Konferenz Ramens des Herrn Ministers Dr. Hoffe verabschiedete, ihren Ausdruck gefunden. In den letzten Sätzen wurde namentlich eingehend die Organisation der Kreis- und Localinspiration erörtert. Abgesehen davon, daß sowohl die Organisation des Kreisgesundheitsrathes als auch diejenige des Kreisgesundheitsrathes wenig Anklang fand, — für beide glaubte man in den bestehenden gesetzlichen Organisationsformen bereits das Mittel zu besitzen, um denselben Zweck in einfacherer Weise zu erreichen — ist die Regelung der Stellung des Kreisarztes nach Maßgabe der Grundzüge seitens der größeren Zahl der Redner für zweckmäßig befunden

worden. Hervorgehoben wurde von mehreren Seiten, daß die Besoldung des Kreisarztes eine so ausreichende sein müsse, daß es möglich sein werde, tüchtige Aerzte, die sich für die Hebung der Gesundheitsverhältnisse interessieren, zu gewinnen. Mitgetheilt wurde noch, daß in dieser Session eine Vorlage betreffend die Medizinalreform nicht mehr zu erwarten ist; schon deshalb nicht, weil der Herr Kultusminister jedenfalls noch, obwohl das Wortum des Herrn Justizministers als vor allem dasjenige des Herrn Finanzministers herbeiführen muß. Man glaubt, daß die Vorlage in der nächsten Session bei dem Landtag eingebracht werde und hofft, daß dann die vom Landtag wiederholt gewünschte Medizinalreform einen glücklichen Abschluß finden wird.

— (Ueber die Zuckerverneuerung) schreibt man offiziös: In Bezug auf die Beurtheilung der Zuckerverneuerung beruht in den Interessentkreisen ein eigenthümlicher Widerspruch. Auf der einen Seite wird über die niedrigen Preise geklagt, welche in der Ueberproduktion ihre eigentliche Ursache haben, auf der andern Seite wird gleichzeitig Beschwerde darüber geführt, daß die Contingenznahme für 1898/99 nicht so groß sein werde, wie erwartet wurde, da nicht die unvorbereiteten Contingente auf die übrigen Fabriken vertheilt würden. Ist die Ueberproduktion von Zucker in der That die Ursache unserer Preisgestaltung, so muß jedenfalls von Seiten der Regierung alles vermieden werden, was zur weiteren Steigerung der Produktion beitragen kann. Will man aber Maßnahmen, um eine noch stärkere Produktion zu begünstigen, so darf man nicht über die stinkende Breiendeen klagen. Diese Sachlage sollten sich die Zuckerinteressenten endlich klar machen. Die Zuckerverneuerung kann und wird sehr günstig wirken, indem sie die sprunghafte Vermehrung der Zuckerproduktion für Deutschland verhindert. Würde auf den jetzt in Betrieb gehaltenen sechs neuen Fabriken nicht der Zwang der Contingentierung ruhen, so würden wir im nächsten Jahre eine Ueberproduktion zu gewärtigen haben, die einen noch weiteren erheblichen Preisdruck auslösen müßte. Nachdem die Produktion dem Consum soweit vorausgeht, kann die Contingentierung nur im Laufe der Jahre wieder zu einigermaßen normalen Verhältnissen zurückführen. Wer die Contingentierung als Last empfindet und es mit der Freiheit der unbeschränkten Produktion versuchen will, muß die glatte und sofortige Aufhebung jeder Prämien fordern. Die Gewährung von Prämien neben schrankenloser Produktion ist ein unheilbar innerer Widerspruch.

— (Der politische Nährboden der Sozialdemokratie.) In einem Aufsatze in der „Neuen Zeit“ führt Abg. Eberlecht aus, daß in England die sozialistische Bewegung nicht aufkommen konnte, weil dieser der politische Nährboden fehle, „der Nährboden für die wuchernde „Unzufriedenheit“ und denjenigen Bazillus, der den zum Gebeihen der Sozialismusbazillen notwendigen Gährungsprozess erregt. Mit anderen Worten: In England giebt es weit mehr Sozialismusbazillen als in Deutschland, aber in Deutschland sorgt der Junker- und Polizeistaat für besseres Futter, und wie reichlich! Abgeord. Liebknecht führt dann aus, wie Milliarden Unzufriedenheitsbazillen gezüchtet werden durch die Einschränkung des Vereins- und Versammlungsrechts und der Presse, durch Polizei und Staatsanwaltschaft. „Für den englischen Arbeiter giebt es keinen Staat, den er hassen könnte. Der deutsche Arbeiter kann keinen Schritt thun, der ihn nicht mit dem Staat in mehr oder weniger unangenehme Berührung bringt.“ Daß die eigentliche „Vorsprache der Sozialdemokratie“ denartige stehliche Polizeiverordnungen sind, ist auf freisinniger Seite schon sehr oft hervorgehoben worden. Nun giebt ein Führer der Sozialdemokratie selbst ein, daß diese Partei ihre Anziehungskraft nicht ihrem eigenen Programm, sondern den Fehlern ihrer Gegner verdankt. Wenn es für den englischen Arbeiter keinen Staat giebt, so bemerkt treffend die „Voss. Ztg.“, den er hassen könnte, so ist auch in Deutschland das Gerüde von der Unhaltbarkeit des Klassenstaates ein Witzesim.

— (Colonialpolitik.) In Südwestafrika ist mit der militärischen Ausbildung der Bastards von Grootfontein in beschränkter Weise begonnen worden, ebenso sind 20 junge Witboois von Oiboni mit zur Ausbildung übernommen worden, für die Kapitän Hendrik Witbooi die Verpflichtung übernommen hat, daß sie den an sie gestellten Anforderungen in Bezug auf die Wehrpflicht pünktlich nachkommen. Vorläufig handelt es sich auch bei den Witboois lediglich um die Ausbildung nach der Art eines Milizsystems analog demjenigen der Bastards von Rehoboth und Grootfontein. Indessen erwartet der Landeshaupmann Major Ventweide bei diesen bestimmt den allmählichen Uebergang zum bloßen Eintritt in die Schutztruppe. Sie besitzen nichts, werden nie etwas besitzen und haben für keine

andere Arbeit Verständniß als für Krieg und Jagd, sie sind mithin ein geborenes Soldatenmaterial. — Zwei errealitische Erlasse hat der Gouverneur von Kamerun ausgeben lassen. Der eine bestimmt, daß weibliche Personen wegen Schulden anderer, besonders ihrer Gemäher, nicht in Pfand oder Haft genommen, weggeführt oder verkauft werden dürfen und daß weibliche Waisensöhne nur mit Zustimmung des Gouverneurs an Europäer zu Dienstleistungen verwendet werden dürfen. Der andere Erlaß führt vom 1. Januar 1897 an ständesamtliche Register für christliche Eingeborene ein, mit voller rechtlicher Wirkung auch gegen solche Ansprüche, die auf alten heidnischen Sitten beruhen. Danach wird die heidnische Sitte, wonach Frau und Kinder Eigenthum eines Dritten sein und dem Manne jederzeit genommen werden könnten, durch die Eintragung ins ständesamtliche Register hinfällig.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 5. Mai.) Der Reichstag nahm heute nach längerer Berathung über die nationale Bedeutung des Gesteinewerks bei den Auswanderungswesen den 8. der Vorlage (Contingentpflicht von Auswanderungsunternehmen gegen die Stimmen der Freisinnigen und Sozialdemokraten an. Gegen die Vorlage sprachen Lenzmann und Dr. Barth, der die Vorlage „national“ sage man immer, wenn es an Gruben fehle. Graf Arnim bezeichnete als Motto der Freisinnigen: *navare necesse est, vivere non necesse est.* Als ob Ad. Wörmann, der gegen die Vorlage protestirt, freisinnig ist, 2, wonach der Reichskanzler die Contingentpflicht, wird nach dem Centrumsantrag dahin abgeändert, daß die Contingentpflicht der Genehmigung der Reichsregierung unter Zustimmung des Bundesrats zuzutheilen ist, was Staats für eine Vertheilungserklärung. Die §§ 8 und 11 (Ertheilung bei Zurücknahme der Erlaubnis) werden zurückgenommen. Die Verathung gelangt aber nicht zum Abschluß. Der Präsident schlägt vor, die Verhandlung morgen fortzusetzen. Die Agrarier aber wollen nicht umsonst nach Berlin gekommen sein. Nachdem die Contingentpflicht einen Schwereinstieg abzuhalten und die Weisung über das Verordnungsrecht auf die Angelegenheit zu lassen, ebensolche Bewegung: Barfich, Einget., Bebel beantragten Fortsetzung der Verathung des „nationalen“ Auswanderungsgesetzes. Unter fürchterlichem Lärm wird schließlich die Schwereinstieg durch das Centrum, Nationalliberale, Freisinnige und Sozialdemokraten abgelehnt. Das Auswanderungsgesetz wird also weiter berathen.

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 5. Mai.) Das Abgeordnetenhaus leitete am Mittwoch die Verathung des Cultussetzes sein Kapitel „Höheres Schulwesen“ fort. Die Debatte drehte sich in der Hauptsache um die Frage der Befähigungsbefreiung der Gymnasiallehrer und die Befreiung des Gymnasialunterrichts. Abg. Wörmann (Freis.) beantragte die Befreiung des allmählichen Unterrichtes für den Gebanten der Reformschule ein. Die Staatsverwaltung hat ein derartig schließendes Tempo angenommen, daß der Präsident v. Koller genötigt ist, mit Nebenbuhler zu drohen. Donnerstag: Fortsetzung der Verathung des Cultussetzes.

— Der an die Budgetcommission des Abgeordnetenhauses zurückvermittelte Gegenentwurf über die Tagelöhner und Reisefloster der Staatsbeamten ist in der Dienstag-Sitzung dahin festgestellt worden, daß die in der Regierungsvorlage vorgeschlagenen erhöhten Tagelöhnerätze: Staatsminister Mk. 35 (bisher 30), 1. Rangklasse 28 (24), II. Rangklasse 22 (18), IV. und V. Rangklasse 15 (12), Beamte ohne Rangklasse 12 (9), Subalternbeamte 8 (6), Andere 6 (4 1/2), Unterbeamte 4 (3) unverändert bleiben. Es ist jedoch der Zustimmung gemacht worden, daß bei Reisen innerhalb 24 Stunden nur das Anderthalbfache der Sätze berechnet wird. Ferner sind die Kilometerätze bei Eisenbahnen und Dampfeschiffahrten gegen die Regierungsvorlage nach um je 1 Ferner herabgesetzt worden, also einschließend der V. Rangklasse von 10 auf 9 (bisher 13), für die übrigen von 8 auf 7 (bisher 13 und 10 Pf.) und die Unterbeamten von 6 auf 5 (bisher 7 Pf.). Alle übrigen Anträge wurden entweder zurückgezogen oder gegen eine geringere Minderheit abgelehnt, insbesondere ein Antrag Abg. Beleties, nur die wirklichen Auslagen erstatten. Schließlich wurde die amendirte Vorlage einstimmig angenommen. Sie wird daher auch im Plenum keine Veränderungen weiter erfahren.

Provinz und Umgegend.

|| Halle, 4. Mai. Hierorts hatte sich gleich in Leipzig, Hamburg und anderen Orten ein Eisenbahnbahnbetterverein gebildet, um wirtschaftliche Interessen zu vertreten. Die Eisenbahnbahnbettervereine bestanden darin, wohl nicht mit Unrecht, eine demokratische Bewegung und ländliche den Vorstehenden dieses Vereins, dem Arbeiter Johann dem Dresner Kleine. Ersterer hatte die beschwerdeführende an den Herrn Eisenbahnbahnbetterverein gewandt, damit aber nichts erreicht. Nun wandte derselbe Entnahmen über Zustände auf hiesiger Bahnhöfe an, die den gesetzlichen Vorschriften nicht entsprechen sollen, hat auch in einer am Samstag abgehaltenen, gut besuchten Bahnbetterversammlung die Eisenbahnbahnbetterverein

... nicht ruhig verhalten, sondern weitere folgen lassen. — Die Tischler-... hielten gestern Abend eine öffentliche... die von dem ersten Nebactor... Genossen Thiele, geleitet wurde. Es... sich um die Magnabnen der Tischlermeister... Gesellen, die am 1. Mai ohne... der Meister gefeiert haben, vor dem 10. Mai... einzuftellen, um so den Feiern den... zu geben, sich von den Strapazen der... gründlich auszurufen. Eine größere Werk-... jogar noch weiter, sie stellt ihre Gesellen... am 1. Mai gefeiert haben, überhaupt nicht... ein. Die Versammlung lehnte eine sofortigen... streife ab, legte den Meistern aber bis heute... will, die Gesellen gleich wieder einzustellen, ... falls die Sperrre über ihre Werkstätten ver-... wird. Die Meister haben sich das Ehrenwort... diesmal fest zusammenzubalten, damit den... gezeigt wird, daß sie nicht allein maß-... sind.

Korbhausen, 4. Mai. In der hiesigen... von Weische & Knieß ist das gesamte... entlassen worden, weil es am 1. Mai... ohne Erlaubnis gefeiert hatte.

Magdeburg, 3. Mai. Die Mittelschul-... in unserer Provinz fand im... der vergangenen Woche hieselbst statt und... am Sonnabend ihr Ende. Es trafen in... von 45 Angemeldeten 42 Volksschul-... und Akademiker ein, von denen jedoch nur... standen.

Leipzig, 3. Mai. Eine eigenartige Urfun-... hat einen erkrankten hiesigen Einwohner... Erlaubnis, nachmittags ein paar Stunden... geführt. Der Kranke hatte die Krät-... nachmittags ein paar Stunden... zu gehen; er war aber auch einmal vor-... weggegangen — unglücklicherweise ver-... Krankenpfleger-Controllen ihn besuchen woll-... zu diesem gegenüber weiß zu brennen, ... in den ärztlichen Erlaubnissen noch eine... Ausbeziehung eingetragen. Dafür wurde... mit einer Woche Gefängnis bestraft.

Leipzig, 3. Mai. Am 4. Dezember v. J... in im hiesigen Hotel „Römischer Kaiser“... der Kellner Kern aus Weilmarn bei... durch Vermittelung des Hausdieners bei der... Postanstalt einen Geldbrief aufgegeben, ... mit 25 000 Mark deklarirt war; bei der... in Oesterreich fanden sich in dem Briefe... Papierfchnitel vor. Wie uns jetzt mitgetheilt... ist der Heisende wegen dieses Betrages zu... Jahren Kerker, verbunden mit Fassen ver-... flicht worden.

Leipzig, 3. Mai. Die Kesthetik des... Arabes. Unter dieser Spitzmarke wird der... „Klamme“ geschrieben. In früherer... sowie auch jetzt noch findet man in sehr vielen... hängen, daß der Friedhof um die Kirche an-... ist. So auch in dem Dorfe Breiten bei... Da nun die alte Kirche durch eine neue... und auch vergrößert wird, so stieß man bei... führung des Fundaments auf eine ganze...

Reihe von Skeletten, welche drei bis vierfach übereinander lagen. Dieselben zu sammeln und an einer geeigneten Stelle unterzubringen, fand man nicht der Mühe werth, sondern man ließ sie einige Zeit zur Erhöhung der Schutzhäute, welche sich damit herumbalge, einfach liegen. Zur Vergrößerung der Kirche wurde auch ein anstößendes landwirthschaftliches Gehöft niedergehauen, in dessen Mitte sich eine Düngrube befand. Um diese zu füllen, sammelte man einfach die menschlichen Skelette und fuhr sie mit einer Karre in dieselbe. Einen Theil fuhr man erst auf eine Straße, um dieselbe mit Friedhofserde und menschlichen Ueberresten aufzuhäufen. Dieses Unternehmen wurde jedoch von vernünftigen Menschen beanstandet, und so wanderten von dort die Knochen auch in das gemeinsame Grab, in die — Düngrube. — Die Richtigkeit der Meldung wird zum Mindesten noch abzuwarten sein.

† Altona, 3. Mai. Hier herrscht seit längerem an kleinen Wohnungen Mangel, insofern dessen beabsichtigt die hiesige Porzellanfabrik, Aktiengesellschaft, in aller nächster Zeit mit dem Bau von Arbeiterwohnhäusern für ihre Arbeiter zu beginnen. Es sollen 14 solcher Häuser in unmittelbarer Nähe der Fabrik erbaut werden.

† Gotha, 3. Mai. Aus der Thüringisch-Anhalter Lotterie erhält Koburg-Gotha jetzt jährlich 72 000 Mk. anstatt der 9700 Mk. des seitherigen Bezuges aus der sächsischen Lotterie.

† Greiz, 3. Mai. Ahermals hat gestern das Spielen mit Schießwaffen großes Unheil angerichtet. Der 10 Jahre alte Sohn eines hiesigen Fuhrmannes Namens Ernst Reußel spielte mit einer Lejching, als plötzlich die geladene Waffe losging, und dem Kermeln die Kugel in das Gehirn drang. Der Vater schaffte seinen Sohn alsbald mit dem nächsten Zuge nach Leipzig in das städtische Krankenhaus zu St. Jakob. Sein Zustand ist ein sehr schwerer. Der Besitzer des Lejchings, ein Fleischergehilfe, wurde verhaftet.

† Zwickau, 3. Mai. Die abgebrannte Regimentskaserne gehörte zu den größten Kasernen des deutschen Reiches. Sie bestand aus einem großen, 220 m langen Mittelbau und zwei sich rechtwinklig anschließenden Flügeln von je 165 m Länge. Die Gesamtanzahl der Räume betrug über 500 m. Das durch kräftige Gliederungen und 16 stattliche Thürme belebte, vier Geschosse hohe Gebäude wurde noch den Sonderplänen der Architekten D. Hänel und Baurath Bruno Adam erbaut, und zwar auf besonderen Wunsch des verstorbenen Kriegsministers v. Fabricie und des Generalmajors Porcius in Charakter der von den beiden Architekten ebenfalls geplanten Dresdener Jäger-Kaserne.

uneinigen Wohnungen verlassen, um im Freien zu nächtigen, zum größten Theil aber den Bekämpfungsmittelregeln zu verfallen ist. Von den seitens der Commission bisher gemachten Beobachtungen über die Pest dürfen nach der ministeriellen „Berl. Corr.“ folgende ein allgemeineres Interesse beanspruchen.

Die häufigste Form der Pest ist die Drüsenpest. Die Hauptzüge des gewöhnlichen Krankheitsbildes auf der Höhe der Krankheit, welche meist am 3. Tage erreicht wird, sind schmerzlos rasch oder langsam zunehmende, mit Fieber einhergehende Anschwellung einer oder mehrerer Lymphdrüsen in der Schenkelbeuge, der Achselhöhle, dem Halse oder an anderen Körperstellen, sehr befeuchteter Puls, heftiger Kopfschmerz, große Schwäche und Thelmalnästhetik. In nicht wenigen Fällen stellt eine Bubel oder ein Furunkel auf der Haut die erste und ausgeprägte Drüsenanschwellung die zweite Station der Infektion dar. Die Drüsenpest kann die einfache Beinfestigkeit oder, was häufiger geschieht, in Vereinerung der Drüsen ausgehen, oder sie wird durch neue schwere Symptome, wie Verwirrtheit, heftiges Erbrechen, blutigen Durchfall, Krämpfe, Composit, welche auf eine weitere Injection oder Vergiftung des Körpers hindeuten. Als Nachkrankheiten werden wochenlang andauernde Gefäßverengungen, Stimmlosigkeit, Blind- und Taubheit beobachtet.

Als weit schwereres Krankheitsbild stellt sich die Pest septicaemia dar. Im Anschluß an die Drüsenanschwellungen oder auch ohne solche, treten hier unter heftigem Fieber Zeichen allgemeiner Blutvergiftung auf. Die dritte häufigste Form der Pest ist die Pest bubonica, bei welcher sich unter Frost und folgender Hitze rasch das Bild einer Lungenentzündung entwickelt. Die Uebertragung wird hier ebenfalls durch den Anstrich Pestfronter vermittelt. Die Pestfronctänie ist wohl immer, die Pestpneumonie zweifellos in den weitaus meisten Fällen tödtlich; bei der Drüsenpest sind Genesungen häufiger. Im Ganzen fielen etwa 50-60 pCt. der Beistandten. Neben den ausgebildeten Krankheitsfällen kommen auch zahlreiche leichtere Beiterkrankungen vor, welche mit geringen Eiterungen des Verbauchapparatcs, leichter Schmerzhaftigkeit einer Drüse, Kopf- und Gliederschmerzen, geringem oder gar keinem Fieber einhergehen und nach wenigen Tagen in Genesung enden. Es treten jedoch auch mitunter die erwähnten Nachkrankheiten auf, auch vliegt meist langandauernde Schwäche oder Erregbarkeit des Herzens zurückbleibend.

Keine Art der in Bombay geübten Behandlung hatte sicheren Erfolg; am wichtigsten erweist die Regierung der Ernährung und eine die einzelnen Krankheitserscheinungen berücksichtigende Behandlung.

Ueber die Frage, wie lange die Pestbazillen, welche bereits 1891 als die Krankheitserreger erkannt wurden, außerhalb des Körpers sich lebensfähig erhalten können, sind von der Commission zahlreiche Versuche angestellt worden. Bei keinem der letzteren gelang es bisher, die Bazillen in trockenem Zustande länger als 7 Tage lebensfähig zu erhalten, meist waren sie schon früher abgestorben. Drettes Sonnenlicht tödtete die Bazillen in dünner Schicht schon nach einer Anzahl von Stunden ab. In gewöhnlichem Leitungswasser erhielten sie sich nur 1 bis 3 Tage infectionsfähig. Die Pestbazillen sind sonach höchst wahrscheinlich recht hitzempfindliche Gebilde, welche außerhalb des menschlichen oder tierischen Körpers unter gewöhnlichen Verhältnissen und namentlich in trockenem Zustande bald zu Grunde gehen.

Eines der Commissionmitglieder erkrankte am 29. März in Folge einer Injection bei der Obduction einer Pestleiche, genau jedoch bald und konnte am 8. April seine Arbeiten wieder aufnehmen.

Erforschung der Pest.

Nach den Mittheilungen der zur Erforschung der Pest nach Bombay entsandten deutschen Commission vom 8. April läßt die Epidemie neuerdings eine heftige Annahme erkennen, welche theilweise dem Umfande, daß mit der zunehmenden Hitze zahlreiche Personen ihre engen und

Reklamethell.

Nasender Kopfschmerz, der fast regelmäßige Begleiter des Rabenjammercs, wird durch ein Pulver Mignan im Laufe einer Stunde beseitigt, auch beruhigt die vorzüglichste, von den Höchster Berworbenen dargestellte Mittel den Magen und befreit das Herz. — Mignan ist in den Apotheken aller Länder erhältlich.

Anzeigen.

Der hiesigen Theil übernimmt die Redaction... Familien-Nachrichten.

Dank.

Für die vielen Beweise der Liebe und... Dank.

Dank.

Für die so zahlreichen Beweise der Theil-... Dank.

Dank.

Für die überaus zahlreichen Beweise herz-... Dank.

Öffentliche Sitzung

Stadtverordneten-

Versammlung

Montag den 10. Mai 1897,

abends 6 Uhr.

Tagesordnung:

Eröffnung der Rechnung des Städtischen... 1896/97.

Wahl des Stadtvorstandes Seyne und... 1897.

Geheime Sitzung.

Personalien.

Abendung, den 6. Mai 1897.

Der Vorsitz der Stadtverordneten...

Die Kleinanzugung

im Garten der von Schilt-Wolffersdorff-... am Sonnabend den 8. d. M., mittags 12 Uhr,

an Ort und Stelle unter dem in Termin be-... Der Bewilligungsrath der von Schilt-... am Sonnabend den 4. Mai 1897.

Bekanntmachung.

Die Fortsetzung des Verkaufs von... 1. Haß Rothwein und noch...

findet Freitag den 7. und Sonnabend den 8. d. M., von vormittags 9 Uhr ab, im...

Merseburg, den 6. Mai 1897.

Unzugshaber billigst verständig:

2 prima Foxortier, 3 Monate alt —... Haas, Kriegsdiet b. Lauchstädt.

Zwangsvorsteigerung.

Sonnabend den 8. d. M. vormittags 9 Uhr, werde ich im Schützenhause hieselbst... 1. Schreibeletair, die Schränke, 2. Romane, einige Uthe, 3. Stühle, Heisellen, Federbetten und mehrere andere Sachen, die... öffentlich meistbietend gegen Barzahlung ver-... Merseburg, den 3. Mai 1897.

Nachlaß-Auction.

Sonnabend den 8. d. M. von vormittags 9 Uhr an, werde ich im Hofe... 1. Schreibeletair, die Schränke, 2. Romane, einige Uthe, 3. Stühle, Heisellen, Federbetten und mehrere andere Sachen, die... öffentlich meistbietend gegen Barzahlung ver-... Merseburg, den 3. Mai 1897.

Bruteier,

von weißen Haselern, allerbeste Kugelhühner, 1 Stück 10 Pf.

Enteneier,

von weißen Felling-Enten, 1 Stück 15 Pf., abzugeben... Teichstrasse 10.

Eine Wiese in Jura-Meuschau, ca. 2 1/2 Morgen... Franz Kabisch in Göhlisch.

Versteigerung.

Sonnabend den 8. Mai cr. vormittags 11 Uhr, versteigere ich auf Mitter-... 2 fette Kühe... Sonnabend den 8. Mai, vormittags 9 Uhr, findet auf dem königl. Amtsgericht hier, Zimmer Nr. 19, die Zwangsvorsteigerung... 5-6000 Mark... Carl Ulrich, Landstädter Straße.

Garten- und Blumendünger

(Mährisch) der Chemischen Werke vorm. J. & C. Albert, Dieblich a. Rh., vorrätig bei Carl Bekardt.



Aachener Badeofen. D. R.-P. © In 5 Minuten ein warmes Bad!
Original Houbens Gasöfen D. R.-P. mit neuem Muschelreflector.
 Größte Gasausnützung. — Gleichmäß. Wärmeverteilung.
 Prospekt gratis. — **J. G. Houben Sohn Carl, Aachen.**
 Wiederverkäufer an fast allen Plätzen. [H. 42580]

100 Str. Futterrüben
 a Cr. 50 Pf. in kleinen und großen Posten
 abzugeben
Reifenfelder Str. 9.

Futterkartoffeln

verkauft
Ditrich.
Altenburger Schulplatz 3.
 nebst Wohnung, mit sämtlichem
 Zubehör zum Fleischerberuf, ist
 sofort zu verpachten, event. ist das Grund-
 stück, in welchem bis jetzt Fleischer war, mit
 Scheune, Pferdehalm und Thierstall zu ver-
 kaufen.
Karl Wäbner.
 Werseburg, Neumarkt Nr. 26.

Globigauer Straße Nr. 20
 ist eine Barriere-Wohnung, bestehend aus 3
 großen Zimmern, Küche, Kammer, Boden-
 sammer und Garten, zum 1. Juli event.
 auch früher zu vermieten.

2 Stub., Kammer, Küche etc. m.
Wasserlsg., Ausguss u. Closet z.
1. Juli zu beziehen. Preis 180
Mk.
Paul Berger.

Wegzugshaber ist eine freundliche Exter-
 wohnung an ein paar einzelne Leute sofort
 zu vermieten
Brauhausstrasse 50.

Ein möbliertes Zimmer
 billig zu vermieten
Annenstrasse 10, rechts.

Ein gut möbliertes Zimmer
 zu vermieten. Zu erste in d. Exped. d. Bl.

Möbl. Zimmer
 zu vermieten **Gotthardstraße 21. II.**

Ein freundlich möbliertes Zimmer mit
Kammer ist zu vermieten.
 Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Eine anständige Schlafstelle
 offen **Moltkestraße Nr. 1.**

Schöne möbliertes Zimmer event
 mit **Wasserkloß.**
 Geeignete Offerten mit Preisangabe unter
H 14 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Eine Wohnung von 2 Stuben, 2 Kammern,
 Küche u. wird sofort oder 1. Juli gesucht.
 Offerten mit Preisangabe unter **V 13** in
 der Exped. d. Bl. erbeten.



Nur acht in rothen Dosen à 10 und 20 Pf.
 bei: **Paul Berger, Neumarkt-Engerle,**
E. Kämmerer, Schmalstraße, Heinar,
Schultze jun., H. Mittelstr., A. Welzel,
Domplatz, Th. Sieber, Hallesche Straße,
C. Muskat, Doerbreiterstr., A. E. Sauer-
brey, Oberbürgerstr., Reinhold Fraenzel,
Steinstr., Julius Trommer, Unteraltens-
burg, C. Henneke, Bahnhofsstraße,
Carl Hecken, Franzosen,
F. Müller Kaufmann, Wallendorf,
Carl Zimmer, Kaufmann, Döllnitz.

Feinsten Magdeburger
Sauerkohl
 2 Pfd. 15 Pf.

empfeilt **C. Wolff.**

Hochfeine Speisekartoffeln.

Bisquit sowie Anguter, sind wieder einge-
 troffen und empfiehlt im Ganzen und Einzelnen
 frei Haus

Carl Tauch, Breußerstr. 17.

Die
Schnell-Schubbehl-Anstalt
E. Wende.
 Selgrube 13. Selgrube 13.
 liefert Herrenhosen und -Abzüge
 Nr. 2, 25, Damenhosen- und -Abzüge
 Nr. 1, 60, für Kinder bedeutend billiger,
 aus nur gutem Kernleder.
 Kann gleich darauf gewartet werden.

Jeden Mittwoch und Sonnabend bis Mittag

Jungbier,

sowie **Trüber** hat abzugeben
Bischoffs Brauerei.

Burgstrasse 16.

Oscar Leberl,

empfeilt sämtliche **Öl- und Wasserfarben.**
 trocken oder mit befeuchtetem Leinölfirnis verrieben, zum sofortigen Anstrich fertig.

Fußbodenfarbe, trocknet schnell und hart, nicht nachbleibend.

Va. gefochten Leinölfirnis, mit **lein Glätte- oder Garzölfirnis,** mit
 vorzüglicher Trocknkraft.

Präparierte grüne, braune, rothe, grüne Delfarben,
 zum Anstrich landwirthschaftlicher Maschinen und Geräte.

Fußbodenlacke mit hohem Glanz und größter Haltbarkeit. **Mißelacke,**
Glas- u. Lederlacke, Poliruren, Siccalf, Terpentinöl,
Wasserputzmittel, Farben- und Lackpulver, Carbolineum
 und **schwedischen Holztheer,**
 zum Anstrich für Städte, Holzgebäude, Pfeile u.

Niederlage und Alleinverkauf
 von **Berufsfeinlackfarben** von D. Feige & Co., Berlin,
 in 6 bis 8 Stunden hart trocknend.

Spiritus-Glanzlack von Franz Christoph, Berlin, sofort trocknend.
Wiederverkäufern und Malern Vorzugspreise.

Zur Frühjahrs- und Sommer-Saison

empfehle sämtliche Neuheiten in
Kleiderstoffen,

wie **Halbseide, Crêpes, Loden, Beige u. s. w.**
 Größte Auswahl in **Kragenstoffen,** sowie **Stoffe zu Herren-**
 und **Knabenanzügen** in leichten und schmeren Qualitäten.

Gleichzeitig mache auf mein reich sortirtes Lager in **Gardinen,**
Bitrages, Göper-Falbeln und **Stores** in weiß und crème
 feineren Genres aufmerksam.

Bertha Naumann.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig
 (alte Leipziger, auf Gegenseitigkeit gegründet 1830).

Versicherungsbestand:
67 500 Personen und **490 Millionen** Mark Versicherungssumme.
Vermögen: 149 Millionen Mark.

Gezahlte Versicherungssummen: 101 Million Mark.
Dividende an die Versicherten für 1897:

42% der ordentlichen Jahresbeiträge.

Die **Lebensversicherungs-Gesellschaft** zu Leipzig ist bei günstigsten Versiche-
 rungsbedingungen (Unantastbarkeit dreijähriger Policen) eine der größten und
 billigsten Lebensversicherungs-Gesellschaften. — Alle Ueberrisicofen fallen bei ihr
 den Versicherten zu. Nähere Auskunft ertheilen gern die Gesellschaft, sowie deren
 Vertreter in Werseburg: **O. E. Möbius, Globigauer Str. 27, H. Pfautsch.**

Parteitag der Freisinnigen Volkspartei

(Bezirksverband Halle)

Sonntag den 9. Mai d. J.
 im **„Zivoli“** zu Werseburg.

Zu Anshluß an die in den Vormittagsstunden stattfindende
 Delegirten-Versammlung wird **nachmittags von 4 Uhr** an im
 großen Saale dieses Etablissements eine

öffentliche Wähler-Versammlung

abgehalten, zu welcher alle Gesinnungsgenossen unserer Stadt und
 Umgegend hiermit freundlich eingeladen werden.

Als Redner fungirt Herr Reichstagsabg **Kopsch** — Berlin.

Der Vorstand des Bezirksverbands Halle
 der **Freisinnigen Volkspartei.**

Fahrräder

von **Dürkopp, Adler, Kaiser,**
Aster und **Wanderer.**

Durch obige Firmen biete die beste Garantie
 von mir ein wirklich erstklassiges Fahrrad zu
 beziehen.

O. Erdmann,
Fahrrad-Großhandlung.

Alle Sorten

Vogelfutter

für in- und ausländische Vögel, in besten hand-
 freien Qualitäten, besg.

Hühner- und Taubenfutter
 bei **Carl Eckardt.**

Wohlfeile Speisekartoffeln
 verkauft im Ganzen und Einzelnen
F. Hoffmann, Tauchhütter Straße 9.

Privat-Impfung
 jeden **Dienstag** und **Frei-**
tag **Nachmittag 2 Uhr.**
Dr. Witte.
 Uebernehme die **Anfertigung** von
Damen- und Kindergarderobe,
Waschhausstättungen,
Weiß- und Buntstickereien
 bei constanter Preisberechnung und sauberster
 Ausführung.
Winkel Nr. 4.

Grutleier.
 schwarze Italiener, à Stück 10 Pf., werden
 unter Garantie von 95 Proz. Belohnung ab-
 gegeben
Vorwerk Nr. 6.

KEINE SIND ERBT.
WEHNICHT SO BESTENDET

Spratt's Patent.

Fleischfaser-Sundefuchen,
Fleischfaser-Geflügelfutter,
Fleischfaser-Rüdenfutter,
Prattfleisch-Crissel
 zur Ansucht von Rindern und Faisanen.
 Niederlage bei:

Carl Bekardt.

F. Molkenthin's
Specialitäten-Neu-
auf dem Rinderpflanz-

Sente Freitag den 7. Mai 1897,
 abends 8 Uhr.

große brillante Vorstellung.

Auswählendes Programm!
 Auftreten des geachteten Künstler-
 personals in ihren anerkannt großem
 Leistungen.

Zum Schluß der Vorstellung:
große komische Pantomime

Um recht zahlreichen Besuch bitte.
 Hochachtungsvoll **F. Molkenthin.**

Berein der Gewirthe von
Werseburg und Umgegend

Monatsversammlung
 Freitag den 7. Mai 1897, abends
 8 1/2 Uhr, im Restaurant „Zivoli“.

Unter Hinweis auf das den Vereinen
 abgedruckte durch unsere Vorsehung
 Circular bitten wir um recht viele
 Der Vorstand.

Frankleben.

Sonntag den 9. Mai
Zanzmusik

wozu freundlichst einladet **C. Probst.**

Gesang-Berein Siedental

hält Sonntag den 9. Mai im Gast-
 saal Wilhelm-Galle sein

Vergnügen

ab. Von nachmittags 3 Uhr an Zanz-
 musik abends 8 Uhr Abendunterhaltung und
 Biele etc.
 Der Vorstand.

2 junge Mädchen

werden für ein hiesiges ge-
 heeres Manufakturwaren-
 geschäft als Lernende ver-
 bald gesucht.

Offerten unter Chiffre **9**
65 an die Exped. d. Bl.

Eine Frau zur Feldarbeit

sofort gesucht
Unteraltensburg Nr. 43.

Ein christliches Dienstmädchen

mit guten Zeugnissen zum 1. Juni ev. 1. Juli
 gesucht **Gotthardstrasse 5.**

Ein ordentliches Knack-
und ein zweites Dienstmädchen
 mit guten Zeugnissen sucht

Börsen Nr. 24.

Ein zuverlässiger Arbeiter,
 welcher auch mit Pferden umgehen kann,
 sofort Stellung **Dorbbeilstraße 3.**

L. Weniger.

Ein Knaben, 10 Monate alt,
 kinderlose Leute an Kindesstatt anzunehmen.
 Offerten bitte man in der Exped. d. Bl.
 unter **A 1** niederzulassen.

Ein Portemonnaie mit Inhalt
 auf dem Altenburger Friedhof gefunden.
 Abzuholen **Brauhausstraße 5, 3. St.**

Eine Dreische in Meissen ver-
 gangen. Gegen Belohnung abzugeben.
 große Ritterstraße 9.

Damen- und Kinder-
 Garderobe
 hierzu eine Zeilage.

Die Brandkatastrophe in Paris.

Von dem Ausbruch der Katastrophe giebt eine von dem Hofstaatsrat folgende Darstellung: Es war 4 1/2 Uhr Mittags, als ein beim Kinetographen beschäftigter Arbeiter dem Baron Madou zurief, daß das über den Feuer gebrannte Gelack durch eine Gasflamme in Brand ausgeht sei. Baron Madou gab dem Arbeiter den Befehl, er solle keine Panik hervorruhen; diese Vorsicht erwies sich aber als nutzlos. Die Wahrnehmung des Arbeiter wurde nicht unrichtig fundirt; die in der Nähe des Hauptplatzes befindlichen Personen konnten sich jämmtlich retten, aber an den letzten Seitenöffnungen drängten sich die Flüchtenden derartig zusammen, daß bald jeder Ausweg versperrt war. Nur der Mangel zahlreicher Ausgänge in dem Gebäude, das das Unglück eine solche Ausdehnung genommen hatte. Unverkümmert wird über die Entstehung des Brandes berichtet, daß das Comitémitglied Madou, welches mit der Beaufsichtigung des Kinetographen beauftragt war, einen Diener beauftragt hätte, eine Lampe anzuzünden. Dabei sei der glühende Petroleumleuchter der Lampe gebrungen und das Feuer hätte sofort sich gezeigert. Ein Zeichen Madou, welches sich ihm ausbreitete, das Brandes im Kinetographen-Bauillon Madou, erzählt folgendes: Ich sah die Flamme und war schon eilen. Später beim Ausgang, hatte er schon das Feuer bemerkt.

Ueber die Beschaffenheit, die beim Bau des Bazars stattfand, berichtet die „Post“: Baron Madou, Vorsitzender des Hauptauschusses der Wohlfahrtsvereine, hatte um 180 Francs eine Decoration, eine Altarpiece sowie darstellend, die auf der Theaterausstellung im Grandpalais gebietet hatte, und ließ sie auf dem Baugrund vor Jean Guoinstraße aufstellen. Sie war 81 Meter lang, 12 Meter breit und bestand aus zwei Theilen, die durch einen breiten Durchgang, in dem hinter dem Bazar untergebracht waren, verbunden waren. Ueber diesen Bau wurden die verschiedensten Materialien verwendet. Ueber diesen Bau wurden die verschiedensten Materialien verwendet. Ueber diesen Bau wurden die verschiedensten Materialien verwendet.

Der „Post“ ist zu entnehmen, daß die Katastrophe in Paris am 1. Mai 1897 um 4 1/2 Uhr Mittags stattfand. Die Ursache des Brandes wird auf einen Petroleumleuchter zurückgeführt, der durch einen Arbeiter entzündet wurde. Die Katastrophe forderte über 2000 Tote und 100 000 Verwundete. Die Ursache des Brandes wird auf einen Petroleumleuchter zurückgeführt, der durch einen Arbeiter entzündet wurde.

Die Schwester der Kaiserin von Oesterreich und des Herzogs Carl Theodor von Bayern, die 1847 geborene Herzogin von Monaco, ist auch bei dem Brande in Paris verstorben. Die Katastrophe ereignete sich am 1. Mai 1897 um 4 1/2 Uhr Mittags. Die Ursache des Brandes wird auf einen Petroleumleuchter zurückgeführt, der durch einen Arbeiter entzündet wurde.

ausgedrückt. Um 1 Uhr fand sodann die Untersuchung des oberen Gesäßes durch den Zahnarzt Tobenport in Gegenwart des Gerichtsarztes Wolff statt. Derselbe wurde durch diesen Sachverständigen mit großer Sorgfalt untersucht und ließ seinen Zweifel mehr bei ihm bestehen. Der Agnosizirung wohnten der Oberstaatsanwalt, der Polizeirichter, zwei Aerzte, der Baron Tristan Lambert und Viktor Tomay bei. Der Leichnam wurde auf das genaueste untersucht. Der rechte Arm fehlte gänzlich und der ganze Leichnam war gleichsam mumifizirt. Nur der Hals war vom Feuer unversehrt, das Gesicht war unkenntlich und zeigte nur noch die Knochen. Auf Befragen erklärte Dr. Tobenport auf das allerbestimmteste, daß er vor dem Leichnam der Herzogin von Monaco nicht stehen konnte, weil er nicht mehr die Gestalt eines Menschen vor sich sah.

Unter den bei der Brandkatastrophe Verunglückten befanden sich mehrere Mitglieder des Blinderinstituts, welche Ersgänge der Anstalt folgten hatten. Gegenüber den Vorwürfen einzelner Blinder veröffentlichte die Polizeidirektion eine Erklärung des Inhalts, daß sie bei privaten Besichtigungen nicht zu interveniren habe; in solchen Fällen müßte die Polizei sich darauf beschränken, für die Freibehaltung des Straßenverkehrs zu sorgen.

Am Mittwoch früh wurde folgende Tobentische festgestellt: Die Herzogin von Monaco, eine Schwester der Kaiserin von Oesterreich, die Gräfin Humstein, die Schwester des Herzogs von Uzès, Marquise Nation, die Schwester des Baron Madou, des Präsidenten des Wohlfahrtsvereins, welcher mit Lebensgefahr 6 Personen errettete; der Baronin Naismirell, eine Schwägerin des Baron Madou, ferner die Baronin Lamour, zwei Töchter des Grafen von Grouchy, Unter den Verunglückten welche als tod angesehen werden müssen, befinden sich die Generalkommandant sowie deren Schwester Madame de St. Ange, Madame Carayon-Latour, als letzte die Bankiersgattin Theodor Borges; ferner werden vermisst die Baronin Caruel de St. Martin, ferner Madame de Goffin sowie deren Tochter, die Gräfin Mimerel, die Gräfin Goston de Bonneval, Madame de Grandmaison, Madame Jacques Kaufmann, Madame de St. Didier, mit deren beiden Stubeinmädchen. Der Bankier Koster verlor in der Katastrophe seine Frau und seine Tochter, die Madame Mohl de Goffin.

Unter den Verunglückten befinden sich auch mehrere Damen des beglihen Hofes, darunter eine Prinzessin Chimay und eine Gräfin Grouchy, welche sich am Montag zur Teilnahme am Bazar nach Paris begaben. Die Prinzessin Henriette von Belgien, welche den Sohn der Herzogin Monaco geheiratet hat, sollte gleichfalls eine Verkaufsprobe übernehmen, wurde jedoch durch die bevorstehende Eröffnungsfest der Brüsseler Ausstellung am richtigen Eintreffen in Paris verhindert, wodurch sie der Katastrophe entging.

Der Polizeidirektor veröffentlichte am Mittwoch die dringende Aufforderung an die hiesigen Franzosen, welche Angehörige vermischen, der Besuche eine beschränkte Mittelstellung zu machen. Die schloffen am dem Schutz ausgebrachten Gegenstände sind in dem Polizeikommissariat auf den Champs Elysees niedergelegt. Unter diesen Gegenständen befindet sich ein Portefeuille mit 50000 Frs. Bankbills, die fast unverfehrt sind. Der Director des Gemeindeforschungsbüros Girard hat die Verpachtung der Leichen mit Sublimationslösung angeordnet, um die furchtbaren Verwesungsgerüche, welcher den Industrieplatz erfüllt, zu mildern.

Die Schwester der Kaiserin von Oesterreich und des Herzogs Carl Theodor von Bayern, die 1847 geborene Herzogin von Monaco, ist auch bei dem Brande in Paris verstorben. Die Katastrophe ereignete sich am 1. Mai 1897 um 4 1/2 Uhr Mittags. Die Ursache des Brandes wird auf einen Petroleumleuchter zurückgeführt, der durch einen Arbeiter entzündet wurde.

Volkswirtschaftliches.

Nach amtlicher Zusammenstellung betrug die Zahl der bis 31. März d. J. benutzten Invalidentrenten 238 531, die der Altersrenten 301 915. Von den Invalidentrenten waren am 1. April d. J. laufend 161 675, von den Altersrenten 204 198. Beitragsverpflichtungen sind bis 31. März 1897 zusammen 117 246 erfolgt.

Der auswärtige Handel Japans hat in den letzten zehn Jahren eine glänzende Entwicklung erfahren, da er sich um mehr als das Vierfache gehoben hat; 1896 betrug die Zunahme gegen 1896 25 Millionen Yen. Der Gesamtwerth betrug nach einer Zusammenstellung im „Dial. Lloyd“ 1896 289 517 234 Yen gegen 265 373 765 Yen in 1895. Der Export war um 18 Millionen zurückgegangen, der Import hatte sich um über 42 Mill. gehoben. Die Vereinigten Staaten nehmen im Handelsverkehr Japans nicht mehr die erste Stelle ein, diese hat Großbritannien mit 68 Millionen erlangt, dann kommen die Vereinigten Staaten mit 47 (gegen 1895 5 Millionen weniger), China mit 35 Millionen (gegen 32 Mill. in 1893) Deutschland kommt nach Frankreich an siebenster Stelle mit 20 Millionen.

Provinz und Umgegend.

Magdeburg, 3. Mai. Ueber Schwarz, der letzthin hier einen Vortrag hielt, schreibt der hiesige „Generalanzeiger“: „Schwarz hatte bei 30 Vg. Entree eine gute Einnahme. Wie uns von geschätzter Seite mitgeteilt wird, ist er des Erfolges dieses Abends nicht lange froh geworden. Auf Veranlassung eines hiesigen Gläubigers erhielt Schwarz am anderen Morgen im Hotel den Besuch des Gerichtsvollziehers, der dem Portemonnaie des Schuldners das darin enthaltene Geld pfändete und entnahm. Mißvergnügt hierüber schickte der „Rektor aller Deutschen“ den Staub Magdeburgs von seinen Pantoffeln und dampfte fort von hier.“

Wallestedt, 4. Mai. Gestern wurde der Rechtsanwalt v. d. H. der unlängst sein 40jähriges Berufsjubiläum feierte, ist seiner Wohnung im Bett erhängt vorgefunden. Der Mann lebte in den denkbar günstigsten Verhältnissen und man glaubt, daß ein Word vorliegt, um so mehr als der Entseelte mehrere Verletzungen am Körper aufwies. (S. 34.)

Leipzig, 4. Mai. Ein höchst beauerlicher Unfall ereignete sich gestern früh auf dem hiesigen Rennplatz. Der in der Petersstraße wohnhafte, 26 Jahre alte Kaufmann Walter L., welcher mit Zureiten eines Rennpferdes beschäftigt war, wurde, da das Pferd steige, abgeworfen und, da er mit dem Fuße in Steigbügel hängen blieb, eine Strecke weit geschleift. Auch wurde er mehrfach vom Pferde geschlagen. Der Unglückliche erlitt mehrere Rieferbrüche, sowie einen komplizierten Schädelbruch. Er wird kaum mit dem Leben davontommen.

Aus dem Königreich Sachsen, 4. Mai. Bei einem in Renthig niedergegangenen Gewitter schlug der Blitz in die Windmühle ein, wobei der unter der Windmühle und dem Besitzer Wiegner stehende Müllergeselle Gustav Max Friedrich, geb. am 5. März 1877 in Priesitz bei Eilenburg, vom Blitzstrahl getroffen und sofort getödtet wurde. Der Besitzer W. wurde nur betäubt. Die Windmühle wurde stark beschädigt.

Gotha, 5. Mai. Die thüringisch-anhaltische Staatslotterie nimmt, wie nunmehr definitiv festgestellt, ihren Hauptzins in Gotha



Correspondent.

Erscheint täglich

Regelmäßige Beilagen:

Abonnementpreis

Nachnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen früh 7 1/2 Uhr. Telephonanschluß Nr. 8.

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Geramträger, 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

No. 106.

Freitag den 7. Mai.

1897.

Der griechisch-türkische Krieg.

Dem Kriegsschauplatz liegen nur wenig Veränderungen vor. In Thessalien dauern die Kämpfe bei Belesitinos und Pifal Tepe fort. Die Türken haben neue Verstärkungen herangezogen. Der Kronprinz von Griechenland meldete telegraphisch nach Athen, daß zwei türkische Regimenter gegen Kardiga vordrücken, der Prinz verlangt Verstärkungen. Bei Paphalos steht der Kampf weiter. Die Türken stehen in beträchtlicher Zahl vor der Stadt; eine türkische Meldung, die Türken seien bereits in Paphalos einmarschirt, hat noch keine Bestätigung gefunden. 15 000 Griechen haben sich auf Demotio, rückwärts von Paphalos, versammelt.

In Epirus warten beide Theile das Eintreffen von Verstärkungen ab. Der „Standard“ erfährt aus Konstantinopel, daß Mustafa Paşa, der bisher Kommandeur von Janina, unter Escorte in die türkische Hauptstadt eingebracht worden sei. Der Correspondent des Blattes theilt ferner mit, Mustafa Paşa sei seines Ranges entsetzt worden und solle vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Aus amtlichen türkischen Quellen wird die Nachricht, daß die Türken mehrere christliche Dörfer im Gebiet Janina in Brand gesteckt haben, für unrichtig erklärt, ebenso wird die Nachricht, daß der Sultan seit zwei Tagen unzufrieden sei, als falsch bezeichnet.

Oberst Vassos ist zwar aus Kreta zurückberufen worden, aber die militärische Action in Kreta soll keineswegs eingestellt werden. Nach der „Neuen Fr. Pr.“ haben vielmehr die gegenwärtigen Minister versichert, daß diese Action energisch fortgesetzt werden soll. Oberst Vassos geht nach Syrakus; er ist an Stelle des Obersten Manos zum Chef der dortigen Armee ernannt worden. Oberst Kuffos gilt wegen seiner glänzenden Verdienste auf Kreta für einen tüchtigen Heerführer; ob es ihm aber gelingen wird, der türkischen Übermacht gegenüber Erfolge zu erzielen, bleibt abzuwarten. Aus Kreta wurde auch Major Konstantinos abberufen und zum Chef des Generalstabes des Kronprinzen ernannt. Oberst dem Obersten Vassos sind noch vierzehn Offiziere aus Kreta zurückberufen worden, um dem Kronprinz an Disziplinen in Thessalien abzuhelfen.

Der griechische Ministerrath hat nach der Meldung der „Times“ in seiner letzten Sitzung, die bis Tagesanbruch dauerte, den Beschluß gefaßt, den Krieg fortzusetzen. Es sollen übrigens die Minister, die von der Front der Armee zurückberufen sind, bestimmt festgestellt haben, daß der Kronprinz nicht für die Niederlagen verantwortlich zu machen ist. Derselbe habe sich energisch die Meinung vertreten, daß Larissa unter allen Umständen verteidigt werden müsse, sei auch von seinem Stabe überstimmt worden, welche letzterer den Mäzlag anordnete. Mit der Rückkehr der griechischen Regierung, den Krieg energisch fortzusetzen, stimmt nicht recht eine Meldung der „Agenzia Stefani“ aus Athen. Danach hätte die griechische Regierung ihre Vertreter am Anstande benachrichtigt, die Annahme von Freiwilligen für die griechische Armee einzulassen. Viele Freiwillige werden ohnedies nicht herbeizubringen, da das Waffengeld den Griechen nicht günstig gewesen ist. So soll Nicotiti Garibaldi aus Athen depechirt haben; die Lage sei bereits so kritisch, daß die Abreise seines Bruders Menotti überflüssig (!) erscheine. In Folge dessen haben Menotti und eine große Anzahl Freiwilliger, die Mittwoch früh abgehen sollten, ihre Reise auf.

Die Kundgebungen gegen das Königskaus dauern in Griechenland fort. Mittwoch war der Namenstag des Königs Georg. Auf Vorladung des Ministers des Innern hat der König befohlen, daß diesmal sein Namenstag



hierzu. — Die Botschafter Russlands, Frankreichs und Englands überreichten eine von allen Botschaftern unterschriebene Note gegen die Ausbreitungen. — Die Postorte hat diese Note dahin beantwortet, daß sie bereit sei, die provisorische Zustimmung der Griechen durch die Botschafter bis zum Ablauf eines bestimmten Termins anzunehmen, jedoch mit dem Vorbehalt, daß die Rechte, welche die Griechen sonst auf Grund von Sonderverträgen genießen, angefaßt des Kriegszustandes aufgehoben sind und daß die Griechen jetzt den türkischen Gesetzen unterliegen. Die drei Botschafter hatten in dieser Angelegenheit eine Besprechung.

Grumbkow Paşa, der aus dem Hauptquartier zurückgekehrt ist, hat dem Sultan über die türkischen Waffenvorräte Bericht erstattet. Er war nach der „Zeit. Zig.“ voll Lobes über die militärische Haltung und den Geist der türkischen Truppen. Grumbkow erzählt, daß, obgleich in Larissa und Thynavos bei der Einnahme sämtliche Magazine offen waren, keine einzige Plünderung und keine einzige Veranthe der griechischen Bevölkerung vorgekommen sei. Die Verpflanzung der türkischen Truppen sei den Verhältnissen entsprechend gut gewesen, das Heer habe keinen Tag Noth gelitten. Eghen Paşa, den Grumbkow als wohl langsam wachsend, aber seine mit vollster Klarheit die Situation beherrschenden Beschlüsse dann mit eigener Konsequenz durchführend darstellte, rechtferdigte in höchsten Maße das Vertrauen, das der Sultan und die Truppen zu ihm haben, deren Ergebnisse grenzenlos sei. Der Sultan vergoß Thränen beim Anhören des Rapportes.

Die Hilfe des deutschen Rothkreuzes hat, wie die türkische Botschaft entgegen einer Nachricht des Centralcomitees der deutschen Vereine von Rothen Kreuz mittheilt, die Türkei nicht angelehnt. Der Sultan hat im Gegentheil das Anerbieten einer Hilfsleistung mit großem Dank angenommen und angeordnet, daß die nach Konstantinopel zu entsendenden deutschen Aerzte und Krankenpfleger in den Lazarethen der Hauptstadt Verwendung finden sollen.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Die deutschfeindliche Haltung des Ministeriums Badeni erfährt durch die bereits gemeldeten Vorkommnisse in Eger und Wies eine scharfe Beleuchtung.

auf diese zu verheißt wohl in Ehre. Meldung ist Lage der gekommen. in andern geherrscht, um die en hagen sten aus königliche de. Im hergestellte reichlich Alexandra

en aus Polizei mit tege Leute schen, alle zwei große d, stellten gratis zur tet ihren eburtsorte eadonien, eurlaubnis

Oesterreichische Gendarmen haben mit gefälltem Bajonett Tausende von Deutsch-Böhmen von dem Fuße des Kaiser Josef-Denkmal in Eger über die Grenze auf reichsdeutschen Boden getrieben. Die Versammlung in Eger war von der Bezirkshauptmannschaft verboten worden. Trotzdem hatten sich Tausende von Personen zu einer Protestversammlung gegen die böhmische Sprachverordnung zusammengefunden. Auch in Frankenthal und in Wies an der bayerischen Grenze fanden Protestversammlungen statt. Die deutsche Opposition gegen das Regiment Badeni wächst immer weiter und wird hoffentlich ihre Wirkung nicht verfehlen. — Nach einer Meldung der „Voss. Zig.“ aus Budapest ist Badenis Lage unhaltbar geworden. Sein Nachfolger dürfte ein konservativer Hochadeliger sein, der die Sprachverordnungen wahrscheinlich zurückziehen, dagegen ein Sprachengesetz ins Parlament einbringen wird. Damit würde der wichtigste Angriffspunkt der Parteien entfallen, und es wäre zugleich für die Verhandlung des Ausgleichs eine erträgliche parlamentarische Lage geschaffen. Man erhofft in Wien die Einigung der Regierungen in der Notenfrage, glaubt aber, daß durch diese Einigung der Sturz Badenis nicht aufgehalten werden würde. — Es verläutet bereits, Graf Badeni habe wegen Ausgleichsschwierigkeiten dem Monarchen seine Demission angeboten. Als Nachfolger sei, wie schon früher, auch diesmal Prinz Alfred Liechtenstein in Aussicht genommen.

Italien. Die italienische Kammer hielt am Dienstag eine Sitzung ab. Der Präsident berichtete über den Empfang im Duirinal gelegentlich der Uebersendung der Adresse aus Anlaß der glücklichen Errettung des Königs. (Lebhafte Beifall. Ausruf: „Es lebe der König!“) In der Beantwortung einer Anfrage des Deputirten Salandra in Betreff des Attentats auf den König führte Ministerpräsident Marchesebi Rudini aus, daß es sich bei diesem Anlaß abermals gezeigt habe, mit welcher Liebe die Bevölkerung an der königlichen Familie hänge. Der Ministerpräsident erklärte sodann, daß nach der vom Ministerium eingeleiteten Untersuchung ein Funktionär im Disziplinirwege bestraft worden sei, und unterbreitet unter dem Vorbehalt einer später durchzuführenden allgemeinen Reform des Sicherheitsdienstes eine Vorlage in Betreff eines Credits von 600 000 Lire, sowie andere Gesetzentwürfe, welche die Verbesserung der Sicherheitsverhältnisse in Rom zum Gegenstande haben. Die Kammer begann sodann die erste Lesung des Gesetzentwurfs über die Reorganisation der Armee. Der Kriegsminister verteidigte den Entwurf und führte aus, alle Kriegsminister seit 1881 hätten die Bildung von 12 Armee-corps empfohlen; es handle sich bei der jetzigen Verathung nur darum, ob dies mit den verfügbaren Mitteln, nämlich 246 Millionen Lire, vereinbar sei. Der Minister meinte, daß mit diesen Beträge allen Bedürfnissen Rechnung getragen werde, und bittet unter Hinweis darauf, daß die Armee über ihre Organisation nicht länger in Zweifel gelassen werden dürfe, das Haus, in die zweite Lesung des Entwurfs einzutreten. — In Rom demonstrirten am Montag 1500 Arbeiter gegen die Verzögerung der Wiederaufnahme des Baues des Justizpalastes; sie wurden von der Polizei zerstreut. Einer Abordnung gelang es jedoch, zum Minister vorzudringen, der die Schuld auf den Baunternehmer schob. Dienstag Morgen versammelten sich wieder 1600 Arbeiter vor dem Johannesthor. Als sie friedlich in die Stadt zurückkehrten, wurden sie von Polizei und Militär gewaltsam zurückgedrängt. Auf den Ruf der Arbeiter: „Wir haben Hunger! Wir wollen Brod und Arbeit!“, antwortete die bewaffnete Macht mit einem Bajonettangriff. Im Colosseum und auf dem Kapitol wurde je eine Compagnie Infanterie und Reserve aufgestellt.

Congostaat. Aus dem Congostaat theilt ein